Job Shadowing an der EUC Sjælland – Einblicke in die dänische Berufsausbildung

21. bis 23. September 2026

Wie unterscheiden sich die Ausbildung im Handwerk und der Berufsschulunterricht in Dänemark und Deutschland? Welche Gemeinsamkeiten gibt es bei den Herausforderungen in der Ausbildung junger Menschen? Und welche Ideen können wir voneinander übernehmen? Mit diesen Fragen im Gepäck besuchten Susanne Malzahn und Philipp Dürkop vom 21. bis 23. September 2026 die **EUC Sjælland in Næstved**.

Ziel des dreitägigen Jobshadowings war es, Lehrkräfte und Ansprechpersonen aus verschiedenen handwerklichen Bereichen kennenzulernen, Einblicke in Werkstätten und Unterricht zu erhalten und die Ausbildungsorganisation in Dänemark mit den Erfahrungen aus Lübeck zu vergleichen.

Ankommen und erster Überblick

Am ersten Tag stand zunächst das gegenseitige Kennenlernen im Mittelpunkt. Nach der Ankunft gegen Mittag kamen wir mit den dänischen Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch und erhielten bei einem ersten Rundgang einen Überblick über die Schule und ihre verschiedenen Ausbildungsbereiche.

Neben den für uns besonders interessanten Bereichen **Zimmerer, Maurer sowie Maler und Lackierer** konnten wir auch die Werkstätten der Metallbauer, Tiefbauer, Stuckateure und Elektriker kennenlernen. Dabei wurde schnell deutlich, dass die EUC Sjælland über sehr großzügige räumliche Möglichkeiten für die praktische Ausbildung verfügt.

Nach dem offiziellen Teil des ersten Tages blieb noch Zeit, gemeinsam die Umgebung von Næstved kennenzulernen und den ersten Tag in entspannter Atmosphäre ausklingen zu lassen.

Abbildung 1 Innenstadtlogo Naestved

Theorie und Praxis unter einem Dach

Am zweiten Tag teilten wir uns auf. Während Susanne Malzahn den Bereich Maler und Lackierer intensiver kennenlernte, lag der Schwerpunkt von Philipp Dürkop auf der Ausbildung der Zimmerer.

Besonders auffällig war die enge räumliche Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Die Klassenräume der betreffenden Lerngruppen grenzen unmittelbar an die Werkhallen an. Neben einem C-Touch und einem Whiteboard stehen den Schülerinnen und Schülern auch ausreichend Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Dadurch können Theorie- und Praxisphasen sehr flexibel miteinander verbunden werden: Eine Aufgabe kann zunächst im Klassenraum geplant und anschließend unmittelbar in der Werkhalle praktisch umgesetzt oder anhand eines Werkstücks überprüft werden. Anschließend geht es wieder zurück in den Klassenraum. Da die Bereiche jeweils fest einer Lerngruppe zugeordnet sind, entstehen kurze Wege und ein sehr unmittelbarer Wechsel zwischen theoretischem und praktischem Lernen.

Abbildung 2 Eine von drei Malerwerkstätten

Ein besonderer Einstieg in die Berufsausbildung

Interessant war auch der Einstieg in die berufliche Ausbildung. Jugendliche, die nach der neunten Klasse an die EUC Sjælland kommen, durchlaufen zunächst eine etwa 20-wöchige Orientierungsphase. In dieser Zeit lernen sie verschiedene berufliche Bereiche kennen und sammeln vor allem praktische Erfahrungen. Einen klassischen Unterricht im Klassenraum gibt es in dieser Phase kaum.

Die Jugendlichen können unterschiedliche Handwerksbereiche ausprobieren und dadurch herausfinden, welcher Beruf zu ihren Interessen und Fähigkeiten passt. Im Idealfall finden sie während dieser Zeit bereits einen Ausbildungsbetrieb und kehren anschließend mit einem Ausbildungsvertrag an die Schule zurück. Gelingt dies zunächst nicht, besteht die Möglichkeit, weiterhin praktische Erfahr-ungen an der Schule zu sammeln – beispielsweise bei Renovierungs- oder Instandsetzungsarbeiten.

Abbildung 3 praktische Arbeit im Außenbereich

Mit einem Ausbildungsvertrag beginnt anschließend die eigentliche berufliche Ausbildung. In den schulischen Ausbildungsblöcken werden zunächst grundlegende berufliche Fertigkeiten vermittelt. Bei den Malerinnen und Malern gehören dazu beispielsweise Spachtel- und Vorbereitungsarbeiten. Danach wechseln sich schulische Ausbildungsabschnitte und längere Phasen im Betrieb über die gesamte Ausbildungszeit hinweg ab.

Kreativität und handwerkliche Grundlagen bei den Malern

Bei den Malerinnen und Malern konnten wir verschiedene Unterrichts- und Ausbildungsprojekte kennenlernen. Bereits in der Orientierungsphase bearbeiten die Jugendlichen eigene praktische Aufgaben. So wird beispielsweise ein selbst ausgewähltes Bild aus dem Internet über eine Rastervergrößerung auf eine Platte übertragen und anschließend farbig gestaltet.

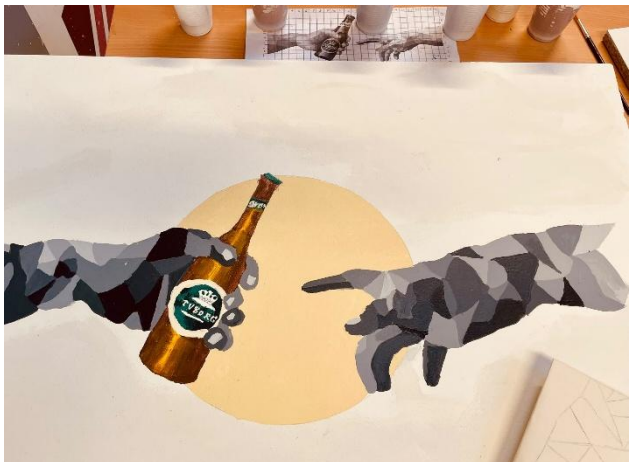

Abbildung 4 Eine Arbeit aus dem Grundverlauf

Nach Beginn der eigentlichen Ausbildung spielt auch die kreative Gestaltung eine wichtige Rolle. Die Auszubildenden wählen eine Tapete aus und entwickeln dazu ein eigenes Motiv. Dieses wird zunächst auf Papier entworfen und anschließend auf eine Box übertragen. Dabei müssen Farben und Gestaltung auf die ausgewählte Tapete abgestimmt werden.

Auch in der Abschlussprüfung zeigt sich dieser gestalterische Schwerpunkt. Neben dem Tapezieren und Lackieren bearbeiten die Auszubildenden eine vorgegebene gestalterische Aufgabe und müssen unter anderem Farben gezielt mischen und in die Gestaltung integrieren. Ergänzt wird die praktische Prüfung durch ein künstlerisches Projekt.

Abbildung 5 Malerarbeit im Hauptverlauf

Zimmererausbildung: vom Handwerkzeug zur komplexen Gebäudeecke

Bei den Zimmerern konnten wir sowohl Einblicke in die grundlegende handwerkliche Ausbildung als auch in die Abschlussphase gewinnen.

Ein besonders interessantes Projekt ist der Bau eines traditionellen Zimmererbocks. Die Schülerinnen und Schüler planen und zeichnen ihren Bock zunächst selbst.

Anschließend werden die Maße aufgerissen, auf das Holz übertragen und die Verbindungen mit klassischen Handwerkzeugen ausgearbeitet. Auf diese Weise werden zunächst grundlegende handwerkliche Fertigkeiten und der sichere Umgang mit dem Werkstoff Holz vermittelt.

Einen besonders deutlichen Unterschied zur Ausbildung und Prüfung in Lübeck konnten wir bei den Abschlussarbeiten feststellen. Während die praktische Gesellenprüfung bei uns unter anderem anhand kleinerer Dachkonstruktionsmodelle durchgeführt wird, fertigen die dänischen Auszubildenden eine wesentlich komplexere Gebäudeecke (siehe Abbildung 2).

Abbildung 4 Abschlussprüfung Zimmerer (Final Exsam), Gebäudecke

Dabei wird nicht nur das eigentliche Werkstück hergestellt. Die Schülerinnen und Schüler planen zunächst das Projekt, entwickeln einen zeitlichen Arbeitsablauf, erstellen Zeichnungen und Details und stellen unter anderem Materiallisten und einen Projektablauf zusammen. Die fertige Gebäudeecke bildet eine möglichst realistische Bausituation ab und umfasst beispielsweise einen Dachanschluss, Bereiche der Abdichtung, einen Bodenaufbau sowie die Fassadenausbildung.

Für den gesamten Prüfungsprozess steht ein längerer Zeitraum zur Verfügung. Bestandteil der Prüfung ist außerdem eine abschließende mündliche Verteidigung. Eine separate schriftliche theoretische Prüfung, wie sie aus dem deutschen System bekannt ist, findet in dieser Form nicht statt. Die Kompetenzen werden vor allem über die Planung, die praktische Umsetzung und die mündliche Präsentation des Projekts sichtbar.

Mehr Raum und mehr Unterstützung

Ein weiterer wesentlicher Eindruck des Job Shadowings waren die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der beiden Schulen. Die EUC Sjælland verfügt über deutlich großzügigere räumliche Möglichkeiten und nach unserem Eindruck auch über mehr personelle Ressourcen für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler.

Besonders beeindruckend war die Unterstützung durch psychologische Fachkräfte. Am besuchten Standort stehen nach Angaben der Schule mehrere Psychologinnen zur Verfügung, die Schülerinnen und Schüler unter anderem bei Lernschwierigkeiten und persönlichen Belastungen unterstützen. Dadurch können Aufgaben aufgefangen werden, die im Schulalltag nicht allein von den Lehrkräften übernommen werden können.

Auch für Schülerinnen und Schüler, die von weiter entfernt anreisen, gibt es besondere Möglichkeiten. Wer beispielsweise von einer weiter entfernten Region oder Insel kommt, kann auf dem Schulgelände beziehungsweise in unmittelbarer Nähe wohnen. Eine Mensa bietet Frühstück, Mittag- und Abendessen an. Zusätzlich gibt es teilweise gemeinsame Aktivitäten am Abend, die von Lehrkräften begleitet werden.

Eine andere Lernatmosphäre

Auch im Schulalltag konnten Unterschiede beobachtet werden. Die Lernatmosphäre wurde von uns als vergleichsweise entspannt wahrgenommen. Es gibt beispielsweise kein klassisches Pausenklingeln. Die Schülerinnen und Schüler können sich auch während der Pausen in den Unterrichts- und Werkstattbereichen aufhalten.

In den Werkhallen finden sich teilweise auch Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, beispielsweise eine Tischtennisplatte. Durch die unmittelbare Nähe der Lehrkräfte und die überschaubare räumliche Struktur bleibt die Betreuung dennoch gewährleistet.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich die Herausforderungen der Berufsschulen in vielen Punkten ähneln. Auch in Næstved beschäftigen die Lehrkräfte Themen wie nachlassende Motivation, Konzentrationsprobleme und die Ablenkung durch Smartphones. Die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler wurden von uns insgesamt als durchaus vergleichbar mit denen in Lübeck wahrgenommen.

Eine auffällige Besonderheit zeigte sich allerdings bei den Malerinnen und Malern: Dort ist der Anteil junger Frauen deutlich höher als in den entsprechenden Ausbildungsgruppen, die wir aus unserem Schulalltag kennen.

Digitalisierung und technische Ausstattung

Auch beim Thema Digitalisierung konnten interessante Unterschiede und Gemeinsamkeiten festgestellt werden. Die Zimmerer arbeiten an der EUC Sjælland unter anderem mit **AutoCAD**, während an der Emil-Possehl-Schule im Bereich der Zimmerer mit **Dietrichs** gearbeitet wird.

Dabei wurde deutlich, dass die Programme teilweise mit unterschiedlichen Schwerpunkten eingesetzt werden. Während in Lübeck der unmittelbare Bezug zu den zimmererspezifischen Anforderungen und beispielsweise zum Schiften eine wichtige Rolle spielt, wird in Næstved stärker daraufgesetzt, die Schülerinnen und Schüler schrittweise vom zweidimensionalen Zeichnen in die dreidimensionale Planung zu führen.

Gerade dieser Bereich soll bei einem weiteren Austausch noch intensiver betrachtet werden.

Austausch über das Ausbildungssystem

Neben den Unterrichtsbesuchen war insbesondere der Austausch über die Organisation der Ausbildung aufschlussreich. Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, dass die EUC Sjælland einen sehr großen Teil der praktischen und theoretischen Ausbildung selbst übernimmt. Eine vergleichbare überbetriebliche Ausbildungsstruktur wie in Deutschland gibt es in dieser Form nicht.

In einzelnen Berufen bestehen zwar Möglichkeiten, zusätzliche Angebote über Innungen wahrzunehmen, grundsätzlich ist die Schule jedoch sehr stark in die praktische Ausbildung eingebunden. Die großzügigen Werkstätten und die direkte Verbindung von Klassenräumen und Praxisbereichen schaffen dafür entsprechende Voraussetzungen.

Gleichzeitig zeigt der Vergleich, dass unterschiedliche Ausbildungssysteme nicht automatisch zu völlig unterschiedlichen Herausforderungen führen. Viele Themen, mit denen die Lehrkräfte in Næstved arbeiten, sind auch aus unserem Schulalltag bekannt.

Ausblick: Der Austausch soll weitergehen

Am letzten Tag setzten wir uns noch einmal mit der Leitung des Bereichs **International Networking** sowie den beteiligten Lehrkräften zusammen. Gemeinsam wurden die Eindrücke der vergangenen Tage ausgewertet und Erfahrungen aus beiden Schulen ausgetauscht.

Dabei wurde schnell deutlich, dass der Besuch für alle Beteiligten einen großen Mehrwert hatte. Besonders positiv war, dass der Austausch nicht als einmaliger Besuch verstanden werden soll. Vielmehr entstand der gemeinsame Wunsch, die Zusammenarbeit zwischen der EUC Sjælland und der Emil-Possehl-Schule weiter auszubauen.

Als nächster Schritt ist daher ein Gegenbesuch dänischer Lehrkräfte in Lübeck geplant – möglichst noch Ende November oder Anfang Dezember 2026. Die konkreten Termine und organisatorischen Rahmenbedingungen müssen noch abgestimmt werden.

Darüber hinaus entstand die Idee, langfristig auch einen **Schüleraustausch** zu ermöglichen. Denkbar wäre beispielsweise, dass ausgewählte Schülerinnen und Schüler die jeweils andere Schule besuchen und dabei Einblicke in den dortigen Unterricht und die praktische Ausbildung erhalten. Wie ein solcher Austausch organisiert und finanziert werden kann und ob dabei auch Aufenthalte in Ausbildungsbetrieben oder gemeinsame Projekte möglich sind, soll in den kommenden Monaten weiterentwickelt werden.

Damit endet das Job Shadowing nicht mit der Rückkehr nach Lübeck. Die drei Tage in Næstved waren vielmehr ein erster Schritt, um voneinander zu lernen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und neue Möglichkeiten für die berufliche Bildung und die internationale Zusammenarbeit zu entwickeln.

Abbildung 6 Abschlussfoto mit den dänischen Kollegen

Für die finanzielle Förderung danken wir recht herzlich:

Erasmus+

Kofinanziert von der Europäischen Union

Weiterer Dank für die Unterstützung dieses Job Shadowings gilt dem Europateam des:

SH

SHIBB Landesamt
Schleswig-Holsteinisches
Institut für
Berufliche Bildung

Europaschule EMIL POSSEHL SCHULE Berufliche Schule der Hansestadt Lübeck